

Wann wird Einsamkeit zur Berufung?

II. Teil

(Erfüllte Einsamkeit)

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Sobald jemand die Einsamkeit liebt bedeutet das nicht, dass er zwangsläufig nach Orten und Räumlichkeiten sucht, um allein zu sein. Er wird in dem Augenblick zum echten „Einsiedler“, wenn er völlig unabhängig von seiner Umwelt erkennt und begreift, dass er die Aufgabe hat, einsam zu sein. Auch viel **Schweigen-Können** gehört zum Wesen dieses Lebens. Das mag für die Menschen, die die Welt anders wahrnehmen sonderbar, befremdend, ja sogar krankhaft erscheinen. Doch wenn es sich um eine Gnade handelt (etwa die Sehnsucht nach Einsamkeit um in Gotteserkenntnis zu wachsen), wird der Betroffene den Ruf für diese Berufung willig annehmen, auch wenn die Umstände für seine Mitmenschen nicht nachvollziehbar sind. Dass dies aber ein Weg zur Heiligkeit werden kann, sieht man am Beispiel von Niklaus von Flüe (1417-1487).

Der bekannte Hagiograph Walter Nigg (1982) schreibt: Heilige sind keine Menschen, denen man mit Akribie und Psychologie beikommt. Ebenso weicht eine psychoanalytische Enthüllungsmethode von der seelischen Wirklichkeit dieser Menschen ab. Einige Fachleute haben die Heiligen unter die wissenschaftliche Lupe genommen, aber das Resultat ist fragwürdig. Entweder ertrank der Heilige in der

Gelehrsamkeit oder er löste sich in kritischen Fragen auf. (Vgl. S.113-114 und 17)

Niklaus von Flüe aus dem Kanton Obwalden, Schweiz (auch Bruder Klaus genannt), gehört zu jenen Heiligen, die nichts Selbstgeschriebenes hinterlassen haben. Doch es gibt viele urkundliche Zeugnisse über ihn. Er war Bauer, übte als Richter auch behördliche Funktionen aus, verheiratet und hatte zehn Kinder. Fünfzig Jahre lebte er in der Welt, danach zog er sich zurück und lebte noch zwanzig Jahre als Einsiedler im Ranft, unterhalb von Flüe, ohne jegliche Nahrung. Dies mit dem Einverständnis seiner Frau (im Jahre 1467), die klar erkannte, dass „*eine überirdische Macht um ihn warb*“. Niklaus selbst bat Gott um die Gnade, ein einsames und andächtiges Leben führen zu dürfen. Ihn ungestört zu lieben, ihn zu loben und über seine Worte nachzudenken.

Vier Jahre später hat Klaus seinem Jugendfreund Erni an der Halten im Vertrauen eröffnet, welche drei grosse Gnaden er von Gott noch bekommen hat: Die erste, dass seine Frau (Dorothea) ihm ermöglicht hat, einsam zu leben; Zweitens, dass er nie den Willen oder das Bedürfnis verspürt hat, zu seiner Familie zurückkehren, und drittens, dass er ohne leibliches Essen und Trinken leben kann. (Vgl. [Kirchenbuch] Konstantin Vokinger, 1974, S. 44-48)

Ein grosser Mystiker der Neuzeit, Thomas Merton (1915-1968) sagt: Sobald ein Mensch bereit ist mit Gott allein

zu sein, ist er mit ihm überall allein. Er lebt in „*wachsamem Schweigen*“, es zieht ihn in die Einsamkeit, um bei Gott zu sein. Für ihn ist Einsamkeit kein Mittel um etwas zu erlangen - ihm geht es darum, in der Einsamkeit sich selbst Gott darzubringen.

Das Einsiedlerleben ist vor allem ein Leben des Gebets. Der Einsiedler betet nicht um das Ich zu bereichern, das wäre ein Selbstzweck, sondern um erhört zu werden. Er lebt auf Gott hingeordnet und deshalb kann man sagen, sein Leben ist ein ständiges Gebet. Und weil er glaubt, dass seine Gebete erhört werden, bildet die **Dankbarkeit den Kern seiner Hingabe.**

Merton selbst verrät auch, wie und wo er seine eigene Einsamkeit lieb gewonnen hat. (Zitat) *„Ich lerne all das in der Einsamkeit aus den Psalmen. Die Psalmen sind erfüllt von jener menschlichen Einfachheit, wie sie ein Mann wie David besass, der Gott nach Menschenart begriff und liebte“* - **zwar Mensch verbleibend, aber mit einer göttlichen Liebe.** (1976, S. 113-129)

Um diesen Zustand zu erlangen, empfiehlt Mechthild von Magdeburg (13 Jhd.), sich im Gebet so zu verhalten: Man soll sich vor allem dem Herrn in schuldiger Scheu nähern, in demütiger Furcht und Liebesverlangen.

„Dann fällt vor den göttlichen Augen des Herrn der dunkle Schleier unserer Sünde von uns herab, der Herr erglüht nun in Liebe zu der Seele, und auch die Seele strömt über von Liebe“. (Vgl. „Das fließende Licht der Gottheit“)

Ich kenne einige Menschen, die aus einer solchen Gesinnung heraus oft die Stille aufsuchen, um so zu beten. Es ist nicht ihre Berufung einsam zu sein, aber das Wort JESU (Luk 10,42) an Maria und Martha aus Bethanien, **„Maria hat den besten Teil erwählt“**, (*„Maria optimam partem elegit“*) trifft bei ihnen zu.
